#2 - 6.02.1993

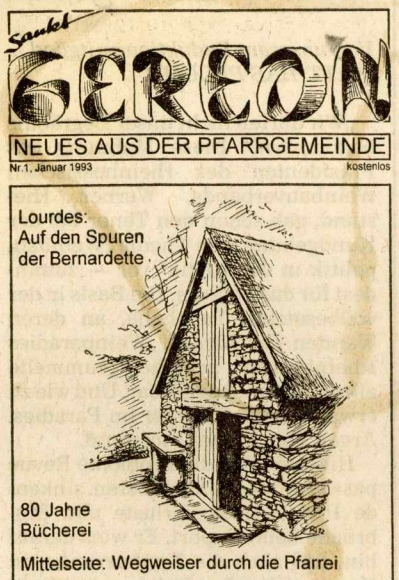
Vielfalt der Gemeinde präsentiert

Nackenheimer Pfarrei Sankt Gereon wird in neuer Zeitung vorgestellt / Offenheit

eml. NACKENHEIM — Die katholische Pfarrgemeinde Sankt Gereon ist aus ihrem publizistischen Dornröschenschlaf erwacht. Der Wecker kam in 2000facher Ausfertigung in alle Haushalte: „Sankt Gereon — Neues aus der Pfarrgemeinde" ist der Titel der neuen, pfarreigenen Zeitschrift, die zwei- bis dreimal jährlich der Pfarrei und ihren Gruppen ein mediales Forum der Darstellung und kritischen Auseinandersetzung bieten soll.

Erstaunlich an der Startnummer des „Gereon", wie die Nackenheimer das Blatt nach der Vorgabe der Redaktion bald liebevoll nennen werden, ist vielerlei. Auf den ersten Blick überrascht die professionelle Aufmachung, die auch noch dem zweiten Blick standhält. Das 16 Seiten starke Produkt ist klar und übersichtlich layoutet, spricht an durch auflockernde Zeichnungen, Buch- und Filmbesprechungen, ja sogar Karikaturen oder ein Kreuzworträtsel in Fröhlicher-Weinberg-Ausführung.

Aufmerken läßt auch, daß sich die Zeitschrift an alle Nackenheimer wendet und haushaltsabdeckend verteilt wird. Das Redaktionskonzept setzt auf Offenheit, Dialogfähigkeit und damit — was auch nicht alltäglich anmutet — auf die kritische Auseinandersetzung mit dem Gemeindeleben und der „Institution Kirche", wie das Vorwort Neugier erweckend ankündigt. Und in der Tat wird die Ankündigung hie und da auch eingelöst. Was könnte die Vielfalt und den Spannungsreichtum katholischen Christseins besser zum Ausdruck bringen, als die Brükke, die das Heft vom Aufmacherthema — einer Lourdes-Wallfahrt — zum Bericht gegen Ende der 16 Seiten über außerordentlich progressive Thesen zur kirchlichen Wirklichkeit schlägt?



Zwischen diesen beiden Polen baut sich das gesamte Nackenheimer Gemeindeleben für den Leser auf, der seinen Weg durch die Schrift allerdings ohne Inhaltsverzeichnis finden muß. Es wird aus den unterschiedlichsten Gruppen berichtet. Stellenweise kann die Not der Redaktion nachgefühlt werden, im Erstlingswerk alle berücksichtigen und dabei dennoch dem ambitionierten Ziel einer kritischen Durchleuchtung gerecht werden zu wollen. Doch mit dem ersten, wohl unvermeidlichen Termin- und Adressenrundumschlag wird für die nächsten Ausgaben inhaltlicher Freiraum geschaffen. Es macht neugierig, wie das recht junge Redaktionsteam diese Lücke dann füllt.